

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

Nr 52.

Sonnabends, den 30. Juni.

1855.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte dieses Jahres ist erschienen:
das 8te Stück,

enthaltend:

- No. 29. Verordnung, die polizeiliche Beaufsichtigung der Dampfkessel betr., vom 1. Mai 1855.
No. 30. Verordnung, veränderte Einrichtungen des Staatsrathes betr., vom 29. Mai 1855.
No. 31. Decret, die Befreiung der Einlage- und Gewinnelder der Landeslotterie von Verkümmern betr., vom 14. März 1855.
No. 32. Decret, wegen Concessionirung der Zittau-Reichenberger Eisenbahngesellschaft; vom 22. April 1855.
No. 33. Gesetz, die Abtretung von Grundeigenthum zu nachbenannten Eisenbahnanlagen betr., vom 6. Juni 1855.
No. 34. Verordnung, die Erbauung einer Eisenbahn von Leipzig an die Sächsisch-Preussische Landesgrenze in der Richtung nach Weissenfels betr., vom 7. Juni 1855,
und zu Jedermanns Einsicht sowohl hier im Rathhause angeschlagen, als auch in der Söhr'schen, Wagner'schen und Weinhold'schen Schankwirthschaft öffentlich ausgelegt worden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 25. Juni 1855.
(L. S.)

Der Stadtrath.
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nachdem die neue Feuerordnung hiesiger Stadt die Bestätigung der Königl. Kreisdirection zu Zwickau erlangt hat, auch der Druck derselben beendigt ist, soll dieselbe nunmehr in Wirksamkeit treten. Sie wird in diesen Tagen in die Hände der hiesigen Bürger durch Vertheilung gelangen.
Deren Bestimmungen treten mit dem

1. Juli l. J.

in Kraft, bis wohin die Vertheilung beendigt sein wird und es wird daher Jedermann auf die Beobachtung der in der neuen Feuerordnung enthaltenen Vorschriften hiermit aufmerksam gemacht, indem von dem gedachten Zeitpunkt an Zuwiderhandlungen mit den angedrohten Strafen belegt werden.
Wegen der Ausführung der Feuerordnung hinsichtlich der Feuerlöschmannschaften ic. behalten wir uns weitere Verfügungen vor.

Frankenberg, den 25. Juni 1855.

Der Stadtrath.
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es stehen noch viele hiesige Grundbesitzer mit Absührung von Ablösungsrenten in Rest, namentlich von solchen, welche jetzt das erste Mal zu entrichten sind.

Dieselben werden hiermit erinnert und in Kenntniß gesetzt, daß in den nächsten Tagen Execution eintreten wird.

Frankenberg, den 29. Juni 1855.

Der Stadtrat h.
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Kreisdirection zu Leipzig soll der hiesige Laurentiusjahrmarkt künftighin jedesmal den Montag nach Margarethe, in diesem Jahre also

den 16^{ten} Juli

abgehalten werden, was wir hierdurch veröffentlichen.

Leipzig, den 23. Februar 1855.

Der Stadtrat h.
Edwin Erchenbrecher,
Brgmstr.

Zwangsoversteigerung.

Von dem unterzeichneten Justizamte soll künftigen

12. Juli jetzigen Jahres

das zur Concursmasse August Ferdinand Helbig's gehörige, in Oberlichtenau unter Nr. 22 des Brandkatasters gelegene und unter Fol. 18 des Grund- und Hypothekenbuchs für diesen Ort eingetragene

Dreiviertelhufengut,

mit welchem die Gasthofsgerechtigkeit verbunden und das einschließlich der letzteren unter Berücksichtigung der Abgaben auf 10,600 Thlr. — — — taxirt worden ist, unter den für nothwendige Subhastationen bestehenden gesetzlichen Vorschriften und Bedingungen öffentlich an hiesiger Amtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Erstehungslustige werden daher hierdurch eingeladen, gedachten Tags, Vormittags vor 12 Uhr, an Amtsstelle allhier zu erscheinen und zum Bieten sich anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig sich auszuweisen, Mittags 12 Uhr aber der Versteigerung und des Zuschlags des Grundstücks an den Meistbietenden sich zu gewärtigen.

Das Subhastationspatent nebst den Subhastationsbedingungen und einer ungefähren Beschreibung des Grundstücks hängt im hiesigen Amthause aus und wird noch bemerkt, daß wegen des etwa beizugebenden Inventars, das Weitere im Termine selbst eröffnet werden wird.

Frankenberg, am 2. Mai 1855.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Senfel.

Diebstahlsbekanntmachung.

Am Mittage des 9. dieses Monats sind aus einer Bodenkammer in der Gutswohnung der verw. Leonhardt zu Ortelsdorf die nachverzeichneten Effecten entwendet worden, was Behufs der Mitwirkung bei Wiedererlangung derselben, sowie der Ermittlung des Thäters andurch bekannt gemacht wird.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg, den 22. Juni 1855.

In Stellvertretung:
Dürigen, Act.

B.

Verzeichniß der entwendeten Effecten.

1) ein noch wenig getragener Mannsrock, von schwarzem Tuch, mit einer Reihe schwarzer, übersponnener Knöpfe, äußeren Seitentaschen in den Schößen und in letzteren mit schwarzem Kamelot, im Leibe mit weißem Kattun und ebenso in den Ärmeln gefüttert; 2) eine Mütze mit Schirm, von schwarzem Tuch; 3) ein Paar noch wenig getragene Beinkleider, von schwarzem Tuch; 4) eine Weste, von weißem Piqué, mit einer Reihe weißer Glasknöpfe; 5) zwei Vorhemdchen von weißem Battist;

8) ei
gestre
polir
mit
Bier
wand
dem

die
Aufn
zelve
treter
Sch
cher
Sun
Seg
die
Es

die
an
Es
Jam
glän
nen
stern
Sal
Bri
Es
gin
Kön
ter
stät
and
dam
run
kom
Her
kan
Pr
hül
erst
dro
ma
die
tra
de
Th
fekt
sch

6) ein Paar noch wenig getragene Halbstiefel von Kalbleder; 7) ein halbseidenes, blau- und rothgestreiftes Halstuch; 8) eine Kleiderbürste, mit schwarzen und weißen Borsten und hölzerner, rotbelegter, polirter Platte; 9) ein Porte-monnaie, von schwarzem, glatten Leder, mit weißem stählernen Bügel, mit drei Täschen; 10) in solchem in Silber- und Kupfermünzen — 10 Mg. — Geld; 11) ein Viertelfund weiße Waschseife; 12) ein Rasirmesser mit weißen Hornschalen; 13) eine blaue Leinwand-Mannschürze; 14) das Gesindezeugnißbuch des Dienstknechts Friedrich Herrmann Thomas, von dem obengenannten Königl. Justizamte am 10. Juni 1850 ausgestellt.

Louis Napoleon in England.

Es ist eine der interessantesten Beschäftigungen, die Geschichte als Erzählerin des Geschehenen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und besonders an einzelnen Persönlichkeiten, die aus der Menge hervortreten, zu sehen, wie im Laufe der Zeiten ihr Schicksal steigt und fällt. Der Wechsel menschlicher Ansichten und die Aenderung der menschlichen Gunst zeigt sich dabei oft im hellsten Lichte. Unfre Gegenwart hat besonders einen Mann, an dem dies im vollsten Maße zur Erscheinung kommt. Es ist dies der Kaiser Louis Napoleon.

Wie schon früher mehre Male, so erinnert auch die jüngste Vergangenheit uns bei diesem Manne an eine außerordentlich überraschende Begebenheit. Es war im Juni 1847, als sich das kleine St. Jamesstheater zu London von Unten bis Oben mit glänzenden Sternen der Aristokratie der verschiedenen Höfe füllte. Sammet und Seide, Ordenssterne und Diamanten vom Parterre bis in die Gallerien hinauf, die Loge der Königin auf das Brillanteste mit Gaze und Damasten behangen. Es war einer jener seltenen Abende, wo die Königin höherer Gäste wegen „in state“ offiziell als Königin mit allem historischem Pompe im Theater erschien. Sie saß in aller Glorie der Majestät und Jugend neben Prinz Albert. Auf ihrer andern Seite prangte der Herzog von Nemours, damals der Thronfolger Louis Philipps. — Darunter erkannte man das damals in London in komischer Weise bekannte Gesicht des entthronten Herzogs von Braunschweig; ihm gegenüber erkannte man den Grafen von Montemolin, damals Prätendenten des spanischen Thrones. Halb verhüllt durch die rothen Vorhänge der Eklogen des ersten Ranges saß der entthronte Bruder Don Pedro's von Portugal, Don Miguel.

Jeder in dem glänzenden Theaterpublikum machte seine Glossen über den seltsamen Zufall dieser versammelten gefallenen Größen. Und jetzt trat noch dazu unten im Parquet dicht am Orchester durch eine Seitenthür vor dem geschlossenen Theatervorhänge Louis Napoleon herein. Der Effekt war ungeheuer. Ein ungeheures Gelächter schwoll vom Orchester durch alle Räume des Thea-

ters bis in das Gesicht der Königin von England. Napoleon merkte sofort, woher diese allgemeine Heiterkeit komme, er warf einen kalten, festen, finstern Blick in die königliche Loge hinauf, wo der französische Kronprinz in lächelndem Spotte neben der Königin von England brillirte. Napoleon ging langsam und bedächtig im Parquet weiter hinauf und setzte sich unter die königliche Loge.

Jetzt, wo die Welt Napoleon nicht nur vom 2. December in Paris, sondern auch vom April 1855 in London kennt, gewinnt diese Erinnerung an jenen Abend vor acht Jahren im St. Jamesstheater neues historisches und psychologisches Interesse. Was dachte und fühlte er damals, als er von Unten den kalten verächtlichen Blick hinaufwarf? Man kann sich denken, welche finstere Schatten von Rache damals durch seine Phantasie, seine Pläne führen, als er sich zum Gegenstande allgemeinen Hohnes verwandelt sah, spöttisch belächelt von dem, dessen Thron er einnimmt, und von der Königin des Landes, wo er als Flüchtling persönlichen Schutzens genoss, die ihn nun, nach kaum acht Jahren, mit dem größten Pompe als Kaiser empfing und im Windsorschlosse vor ihm niederkniete, um den höchsten Orden des Landes, das Privilegium der Hocharistokratie, um sein Knie zu schlingen. Jetzt gewinnt der arme Verachtete vom Juni 1847 eine ganz andere Beleuchtung. Im April 1855 bezahlten die Herrschaften, die ihn damals im St. Jamesstheater auslachten, 1000 Thlr. und mehr für einen Platz, bloß um denselben Napoleon neben derselben Königin im Theater zu sehen. Wir können kaum ausmalen, mit welcher Verachtung, mit welcher allgemeinem Hohne damals Napoleon behandelt wurde, aber noch viel weniger die beinahe göttliche Verehrung schildern, welche England zu den Füßen des Kaisers brachte, als er in diesem Jahre das Inselreich betrat. Napoleon hat außerdem seine damalige Prophezeihung, daß er sich und daß er Waterloo an England rächen werde, auf die kühnste und effectvollste Weise erfüllt. Der Glanzpunkt dieser Verwirklichung und Erfüllung fiel in die königliche Loge der italienischen Oper, als Napoleon, umstrahlt von dem höchsten Pompe des englischen Hofes und der Hocharistokratie, die historische, weltberühmte Uniform seines Onkels,

tion

b.

markt

and-
igene

ffich-
asta-
den

, an
hörig
den

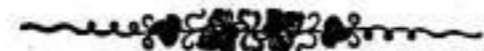
ung
bei-

rrw.
Mit-
acht

B.

er-
ot,
on
ste,
st;

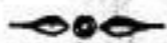
die jetzt in der französischen Armee nicht mehr getragene Uniform der Chasseurs de la Garde, dieselbe Uniform, die sein Onkel bei Waterloo trug, auf seinem Körper der anbetenden Macht und Herrlichkeit Englands entgegenhielt. — ein Umstand, den die meisten englischen Blätter verschwiegen oder bemäntelten. Sein Triumphzug im April führte vor der Straße vorbei, in der er einst wohnte, vor den Club-Palästen, in welchen er einst verhöhnt ward, und manche Gesichter von damals drängten sich jetzt an den Fenstern und schlangen Taschentücher und Fahnen, die in tausendfacher Fülle oben in den Straßen wehten. Fenster und Dächer, Straßen und Laternenpfähle, Omnibus und Droschken, Alles war mit anbetender, jauchzender Masse freien Englands überfüllt. Es bezahlte theuer für seinen Hohn, theuer für seinen Wellington- und Waterloo-Stolz, theuer für Elba und Helena. Und es scheint, als sollten diese Zahlungen noch lange nicht eingestellt werden!



Düngungsmittel.

Während dem Landwirthe selbst in der Nähe von Städten, die Ueberfluß an Dünger darbieten, hauptsächlich Guano anempfohlen wird, weil dieser Gegenstand reichlich lohnende Handels speculation geworden und weniger Arbeit in der Anwendung fordert, scheint mancher Landwirth nicht genugsam zu bedenken, daß für Guano gar schweres Geld außer Landes geht, daß manche theure Guanodüngung fruchtlos gewesen ist und wenigstens nur einmal treibend wirkt, dagegen Haus- und Stalldünger, wenn auch mehr Arbeit doch weniger Geld kostet, sicherer und viel länger lohnt und demnach auch öftmaligere Düngung erspart, das Geld im Lande läßt und zugleich die Viehzucht im Werthe erhöht. Auch läßt sich zwischen den Landwirthen und Stadtgrundstücksbesitzern ein Abkommen treffen, daß die Abfuhr des Düngers erleichtert und beschleunigt, sowie allen polizeilichen Rücksichten genügt wird.

Guano und dergleichen Düngungen sollen ja, wie jeder tüchtige Deconom und Chemiker lehrt, Aushilfsmittel beim Mangel an hauptsächlichem Stall- und Hausdünger sein und diesem nicht den Vorzug streitig machen. Möge daher der Landwirth auch hier den rechten Weg gehen, um bei der Höhe von Steuern und Abgaben sich nicht auch für Düngung dem Auslande und Handel mit schwerem Gelde zollpflichtig zu machen, ohne dafür gewissere und bessere Ernten zu gewinnen.



Vermischtes.

Dresden, 24. Juni. Heute hielt der an Kohlschütter's Stelle berufene Superintendent Ditto zu Saal bei Dammgarten in Pommern die gewöhnliche, dem sogenannten Colloquium vorhergehende Predigt. Wir sind zu wenig Theolog, um den theologischen Ruf des Berufenen zu kennen, aber wir können unsere Bewunderung nicht bergen, warum man aus Pommern hergerufen, was vielleicht im Vaterlande zu haben war. Von der Predigt, welche recht gut gewesen sein kann, vermögen wir nichts zu sagen. Lag es heute in unserm Ohr oder lag es an der geringen Akustik unserer Schloßkirche, kurz wir und manche Andere klagten über nicht völliges Verstehen des anscheinend sehr begabten Predigers, dem wir in keiner Weise zu nahe treten möchten. So viel wir wissen, ist die Kirche zu Glauchau akustischer, und ist der Prediger einmal heimisch in seiner Kirche, dann wird er gewiß seinen Platz ausfüllen.

Aus London. Hier giebt es eine ziemliche Menge deutscher Schwindler und Betrüger, die in hiesiger City je vier bis fünf Monate als Großhändler glänzen, während der Zeit ungeheure Lasten von deutschen Fabrikaten auf sechs Monate Credit importiren, Fracht und Zoll sich von englischen „Häusern“ vorstrecken lassen, den Gewinn mit ihnen theilen und dann, wenn die Wechsel fällig werden, verschwunden sind, um in Amerika mit 10. — 20,000 Thln. Gewinn neue Geschäfte anzufangen. Woher diese zum Theil unbärtigen Juden- und Christenjungen, die in Deutschland vom Dütenmachen und Syrupsfasse mit etwas gestohlenem kleinen Gelde flohen, den Credit bei deutschen Fabrikanten bekommen, ist unbegreiflich. Daß sie sich „Referenzen“ verschaffen, ist das Wenigste, daß deutsche Fabrikanten darauf hin aber für Tausende von Thalern Waaren schicken und creditiren, erinnert an Göthe's Ausspruch: „Niemand wird betrogen, Jeder betrügt sich selbst.“ Es sollte uns freuen, wenn die braven Geschäftsleute in Deutschland sich erinnern ließen, etwas sparsamer mit solchem „Selbstbetrug“ zu sein. Vor etwa zwei Jahren kam ein „Berliner Kind“ von 21 Jahren aus einem Materialwaarenladen herüber und verschwand vor einigen Wochen mit etwa 12,000 Thln baar. Seine „Compagnons“ hatten eben so viel Antheil. Allen ihren kostbaren Lebensunterhalt und ihren Gewinn hatten sie aus deutschen importirten und nichtbezahlten Artikeln gezogen. Ein ehemaliger Münchener kam aus dem Zuchthause herüber und ist jetzt Besitzer eines

Hau
Dey
sche
physi
haft
darau
deuts
Eade
Gredi
niger
für
Brüd
Thei
impo
nach
Fabr
hiesig
nicht
an d
Vert
D
am
lunge
150
Tode
Sold
Sold
wirt
B
Kri
durch
zuge
— m
welch
ausg
rungs
schäd
brach
und
hen,
und
Eile
nige
lich;
nahm
Wert
ganz
leur
den e
er a
feuch
fizier
Star
sich

Hauses und eines großen Ladens, worin, wie bei Heymann Levi, Alles zu haben ist, lauter deutsche Artikel: Spielsachen, Feinwand, Tuch, Uhren, physikalische Instrumente, Senf etc., Alles zu wahrhaft spottbilligen Preisen, sodas sich andere Laden daraus versehen. Das Haus ist Mittelpunkt einer deutschen Importschwindelgesellschaft, die mehre Laden, Bureaux und Waarenlager hat. Ihren Credit verdankt sie ein paar Firmen, die seit einigen Jahren bestehen und bezahlt haben, es aber für profitabler hielten, mit ihren israelitischen Brüdern in Gemeinschaft zu treten, aus allen Theilen Deutschlands alle möglichen Fabrikate zu importiren, sie spottbillig abzusetzen und dann nach Amerika zu gehen. Möchten daher deutsche Fabrikanten und Exporteurs bei ihrem Verkehr mit hiesigem Plage höchst vorsichtig sein, und die Mühe nicht scheuen, zuverlässige Agenten und Abnehmer, an denen es auch nicht fehlt, zu ermitteln und ihr Vertrauen auf diese beschränken.

Der Verlust der Franzosen bei dem Sturme am 18. Juni beträgt nach vorläufigen Mittheilungen an Todten, Verwundeten und Vermissten 150 Offiziere und 3184 Soldaten; nämlich an Todten und Vermissten 54 Offiziere und 1544 Soldaten, an Verwundeten 96 Offiziere und 1640 Soldaten. Der Gesamtverlust der Engländer wird auf mindestens 4000 Mann angeschlagen.

Wir bieten im Nachstehenden unsern Lesern ein Kriegsbild aus der Eroberung von Kertsch durch die Verbündeten. „Gleich nach dem Einzuge der Allirten — heißt es in der „N. D. Z.“ — ward die Stadt Kertsch ein Schauplatz, auf welchem das Recht des Siegers im vollsten Maße ausgeübt wurde. Man suchte sich für die Entbehrungen der Belagerung von Sebastopol zu entschädigen. Die Soldaten der verbündeten Heere brachen in die von den Russen verlassenen Häuser und durchstöberten selbst Wände, Decken, Matratzen, Kisten und Koffer und alle möglichen Ecken und Winkel, um etwaige von den Russen in der Eile der Flucht vergessene Rubel zu finden. Einige waren in ihren Nachforschungen ziemlich glücklich; andere, vom Schicksale weniger begünstigt, nahmen mit Dingen fürlieb, denen sie einigen Werth beimäßen. So sah ich einen mit seinem ganzem Feldgepäck beladenen französischen Tirailleur unter einem gewaltigen Spiegel verschwinden, den er, ich weiß nicht, wo, aufgebahrt hatte. Als er athemlos unter dieser schweren Bürde einherleuchte, begegnete ihm ein englischer Marine-Offizier, der ihm bemerklich machte, daß er nicht im Stande sein werde, den ungeheuern Spiegel mit sich fortzuschleppen. Der Franzose entgegnete an-

sangs trotzig, er habe denselben für seinen General bestimmt. Als ihn aber der Engländer fragte, wie viel er für den Spiegel haben wolle, verlangte er einen Thaler und schlug seine Beute, welche mindestens 1200 Fr. werth war, um diesen Preis los. An einer andern Stelle waren die Zuaven damit beschäftigt, ein ungeheures Piano fortzuschleppen, welchem sie die Ehre zugebacht hatten, bei den außerordentlichen Vorstellungen im Sommer-Theater vor Sebastopol zur Aufführung von Duverturen etc. verwandt zu werden. Hinzukommende Engländer hatten den glücklichen Einfall, das Instrument mit Rädern zu versehen und als Wagen für ihre Tornister zu benutzen. Dieser Gedanke fand begeisterten Anklang, und das arme Piano ward über Berg und Thal fortgerollt, ohne daß man Rücksicht auf das klägliche Stöhnen des zerbrochenen Pedals, der zersprungenen Saiten und des unglücklichen Resonanz-Bodens nahm. Was später daraus geworden ist, weiß ich nicht. Leider ist das Museum von Kertsch, welches eine sehr werthvolle und merkwürdige Sammlung von Alterthümern enthielt, beinahe gänzlich zerstört worden. Kostbare Vasen, Gemälde, Rüstungen etc. Alles ward durch einander geworfen, wie wenn ein Draken dazwischen gefahren wäre.“

Die „A. A.“ schreibt aus Baiern: Die Nachrichten über die Ernte-Aussichten lauten von allen Seiten im höchsten Grade befriedigend, und es läßt sich nicht verkennen, daß der schöne Stand der Fruchtfelder auf den beginnenden Rückgang der Getraidepreise einen sichtbaren Einfluß zeigt. In Preußen ist in letzter Zeit der Wispel Korn um 16¹/₂ Thlr. zurückgegangen, in Schlessien, wohin reichliche Zufuhren aus Ungarn kommen, ist ein merkliches Wachstum der zurückgebliebenen Getraidefelder in Folge der günstigen Bitterung eingetreten. In der Schweiz erwartet man eine gute Ernte, wie auch im Elsaß, auf deren Hauptmärkten ein Sinken der Getraidepreise eingetreten ist. In Algerien rechnet man auf 8 Millionen Hectoliter Getraide für die Ausfuhr, während man im vorigen Jahre nur die Hälfte nach Frankreich brachte. Auch auf den bairischen Schranken trat in vergangener Woche diese Krisis in den Getraidepreisen ein; es sollen besonders in Altbaiern noch große Vorräthe an Weizen und Korn lagern; diejenigen, welche zur Unzeit auf weiteres Steigen speculirten, müssen das jetzt büßen.

In der bairischen Pfalz ist den Bewohnern derjenigen Ortschaften, welche oppositionelle Abgeordnete zum Landtage gewählt haben, die Erlaubniß zu Tanzmusiken verweigert worden. Es klingt

dies fast unglaublich, aber die sehr conservative Pfälzer Zeitung bestätigt die Anwendung dieses merkwürdigen Strafmittels.

Aus Koblenz, vom 22. Juni berichtet der Rhein- und Mosel-Bote: „Vor einigen Tagen wurde hieselbst ein Militär auf die Beste Ehrenbreitstein als Strafgefangener abgeliefert, der in der Krim schwer verwundet worden ist. Derselbe hatte ohne Erlaubniß der Behörden fremden Militärdienst genommen.“

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis früh 6 Uhr hält die Beichtrede Herr Sup. M. Körner. Vormittags predigt Herr Pastor Florey aus Auerwalde, (Circularpredigt.) Nachmittags Herr Diak. Lange. Nach der Predigt findet Katechismusexamen mit den Junglingen statt. Nachmittags 4 Uhr ist Betstunde. Auch wird Vor- und Nachmittags in Becken vor den Kirchthüren eine Collete gesammelt. — Freitags, den 6. Juli, früh 8 Uhr ist Wochenkommunion, wobei Herr Sup. M. Körner die Beichtrede hält.

Geborene:

Julius Peggoldt's, Seidenwebers h., T. — Karl Wilhelm Reichmann's, B. u. Fleischhauermstrs. h., T. — Friedrich August Hofmann's, B. u. Schneidermstrs. h., T. — Karl Friedrich August Uhlemann's, Handarb. in Dittersbach, S. — Karl Gottlieb Pönisch's, Handarb. in Gahlenz, S., d. B. in Dittersbach. — Karl Wilhelm Heinrich Gerlach's, Kattundr. h., todgeb. S., —

Getraute:

Friedrich August Höpner, Kattundr. h., Juv., mit Jgfr. Ernestine Poley v. h. — Friedrich Wilhelm Reichel, Weber h., mit Amalie Auguste Thomas v. h. — Karl Heinrich Kubelt, Kattundr. h., mit Ernestine Friederike Müßbach aus Penig. —

Gestorbene:

Karl Friedrich Uhlig's, Webers h., T., 13 W. 4 T., an Abzehrung. — Johann Samuel Schumann, B. u. Todtengräber h., 67 J. 5 M. 15 T., an Lungenleiden. — Eduard Julius Jeschke's, B. u. Handelwebers h., T., 2 J. 2 M. 11 T., an Gehirnentzündung. —

10. Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten,

Dienstag, den 3. Juli 1855, Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Die Beschaffung eines neuen Wassertrogs in der Superintendentur.
- 2) Gesuch des Schulgeldeinnehmer Herrn Höpner um Gehaltszulage.
- 3) Bescheid der Königl. Kreisdirection zu Zwickau, einige Abänderungen im städtischen Abgabentregulative betreffend.
- 4) desgleichen die Abstellung des Gymbels in hiesiger Kirche.

5) Subscriptions-Einladung.

6) Bericht der diesseitigen Rechnungsdeputation, über die ihr zur Prüfung unterlegenen städtischen Rechnungen.

Frankenberg, den 28. Juni 1855.

A. Böttger, d. B. Vors.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, im hiesigen Weberhause einen **Krankenunterstützungsverein für Frauen**

zu gründen und damit

eine Leichenkasse für Kinder

zu verbinden. Die nöthigen Vorarbeiten liegen zur Einsicht vor und es wird nun an Alle, die dem zu bildenden Vereine beitreten wollen, die freundliche Bitte gerichtet, sich bis zum 25. Juli d. J. im Weberhause anzumelden. Das Weitere wird später bekannt gemacht.

Frankenberg, den 28. Juni 1855.

N.

S.

frauenverein.

Um den Wünschen mehrerer Mitglieder des Krankenunterstützungs-Vereins „Zur Eintracht“ nachzukommen, soll diesem zur Seite ein Verein für Frauen (wenn sich eine hinlängliche Zahl Mitglieder betheiligen), begründet werden. Anmeldungen geschehen bei dem unterzeichneten Rechnungsführer.

C. G. Höpner.

Ergebenste Anzeige.

Ich erlaube mir, allen denjenigen Doktoren und Viehbefizern Frankenburgs und der Umgegend, welche gesonnen sind, mich mit ihrem Vertrauen in allen Fächern der empirisch-rationellen Thierheilkunde zu beehren, anzuzeigen, daß ich mich alhier als praktischer Thierarzt etablirt habe, und stets bemüht sein werde, Jedermann reell zu dienen.

Frankenberg, den 26. Juni 1855.

Heinrich Kühne, Thierarzt.

Chemnitzer-Strasse, bei Herrn Stadtrath und Stadtgutsbesitzer Fischer.

VERMIETHUNG.

Zwei Oberstuben mit Stubenkammer stehen zu vermieten und können sofort bezogen werden in Nr. 94 auf dem Viehweg.

heute
haufe

Ein
hiefig
fel
gebete
Lang

Um
gen,
mehr
das
denjer
geleg
Fr

das
zu ha

ist na
und

Ein
sonen
ferner
Stan
und
Plag

Be
stuh
zum
ter

M
ladet

Sparverein zu Frankenberg.

Versammlung,

heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, im Schießhause.

Der Vorstand.

VERLOREN.

Ein armer Knabe hat am Dienstag Abend bei hiesiger Stadt ein Paar ziemlich neue Knabenstiefel verloren. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, solche beim Schneidermeister Lange im Lange'schen Hause am Markte abzugeben.

Bekanntmachung.

Um wiederholten Unannehmlichkeiten vorzubeugen, darf von Abends 7 Uhr an keine Wäsche mehr aufgelegt und auch nicht gewendet werden, das Wenden und Begholen darf auch nur von denjenigen Personen geschehen, welche selbige aufgelegt haben.

Frankenberg, den 29. Juni 1855.

Robert Anke.

Frisches Rindfleisch,

das Pfund 2 Ngr. 8 c. ist von heute früh an zu haben bei A. Zähmig und C. Reichmann.

Frisches Rindfleisch

ist nächsten Dienstag zu haben bei Aug. Klepisch und der Wittwe Winkler.

A N Z E I G E.

Ein ganz neuer, überdeckter, sechsfigiger Personenwagen mit Tafelkasten, Druckfedern und eisernen Achsen, sowie ein zweispänniger in gutem Stande befindlicher Küstwagen mit eisernen Achsen und 4 Zoll breiten Rädern sind wegen Mangel an Platz zu verkaufen beim

Thierarzt Fickert.

V e r k a u f.

Veränderung halber steht ein 3 breiter Weberstuhl mit Zubehör und eine Kinderkutsche zum Niederschlagen bei Friedrich August Flatter in Nr. 281 auf der Neustadt zu verkaufen.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag zur öffentlichen Tanzmusik ladet höflichst ein der

Schenkwirth Petschow.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird im Gasthose zu Niermühlbach öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu freundlichst einladet

A. Weise.

Ergebenste Einladung.

Nächsten Sonntag, den 1. Juli, musikalische Unterhaltung, von Nachmittag 4 Uhr an, im Gasthose zu Oberlichtenau, wozu ergebenst einladet August Nuttloff.

Gasthof zur Fischerschenke.

Morgenden Sonntag, von Nachmittag 3 Uhr an, findet in der Fischerschenke öffentliche Tanzmusik statt, wobei zugleich Käsekeulchen zu haben sein werden. Es ladet dazu höflichst ein

Schulze.

Öffentliche Tanzmusik

morgenden Sonntag im Gasthose zu den „drei Rosen“, wozu ergebenst einladet

Gastwirth Landelen.

Concert in der Schlossschenke zu Sachsenburg nächsten Donnerstag.

(Das Weitere in folgender Nr. d. Bl.)

Einladung.

Morgenden Sonntag wird im obern Gasthose zu Ebersdorf öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet

Dippmann.

Frische Käsekeulchen

heute Sonnabend Abend in der Fischerschenke.



Literarische Einzelge.

Ich empfang und empfehle:

Der Tanzmeister in der Westentasche. Eine Sammlung neuester und beliebtester Contretanz-, Quadrillen-, Mazurka-, Polka- und Cottillon-Touren. 74 Ngr.

Die Bestimmung und Veredlung der Jungfrau, nebst Regeln über Anstand, Anmuth, Würde und gesellschaftliches Leben. Von Dr. Seidler 5. Auflage. 15 Ngr.

C. S. Hopberg.

, über

Borsf.

G. rhaufe
erein

liegen
e, die
n, die
Juli
Beis

r des
acht
erein
Mit-
Anmel-
Rech-

er.

omem
egend,
rauen
ellen
dass
ablirt
mann

otrath

en zu
en in

Alle meine Freunde und Bekannten lade ich hierdurch zu heute Abend zur Einweihung meines neu vorgerichteten

Billards

höflichst ein.

Subold.

Tivoli-Theater zu Frankenberg

(im Garten des Herrn August Wagner.)

Sonntag, den 1. Juli: **Der Talisman**, oder: **Fahrten und Schwänke eines vacierenden Barbiers**. Posse in 3 Abtheilungen v. Restroy.

Montag, den 2. Juli: **Die Herzogin von Praslin**, oder: **Die Schreckensnacht im Hotel Sebastiani**. Drama in 5 Abtheilungen v. J. Lang.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Direction Carl Langer.

Vogelschießen in Ottendorf,

morgenden Sonntag und nächsten Montag, wozu höflichst einladet
der Gastwirth Frogscher.

Sternschießen in Gersdorf.

Nächsten Sonntag, den 1. Juli, soll im Gasthofe zu Gersdorf ein Sternschießen (nicht wie in vor. Nr. durch irrthümliche Bestellung Scheibenschießen) abgehalten werden, wozu mit dem Bemerkten, daß für gute Bedienung gesorgt sein wird, höflichst einladet

der Gastwirth Enghardt.

Einladung.

Morgenden Sonntag findet bei mir öffentliche Tanzmusik statt, zu welcher ich hierdurch ganz ergebenst einlade.

Julius Nuttlof in Altenhain.

Einladung. Morgenden Sonntag wird im Kuchenbause öffentliche

Tanzmusik

gehalten, wozu höflichst einladet

J. G. Vogelsang.

Concert in Lichtenwalde.

Zum Marienfeste, künftigen Sonntag, den 1. Juli, findet im herrschaftlichen Garten zu Lichtenwalde großes Concert statt. Anfang früh 6 Uhr und Nachmittag 3 Uhr. Auch werden an diesem Tage die Künste gehen. Es wird hierzu mit dem ganz ergebensten Bemerkten eingeladen, daß für Placirung gehörig gesorgt ist.

S. Schneider, Wirth.

Marktpreise.

Roswein, den 26. Juni 1855. Weizen 6 Thlr. 25 Rgr. bis 7 Thlr. 15 Rgr., Roggen 5 Thlr. 5 Rgr. bis 5 Thlr. 17 Rgr., Gerste 4 Thlr. 7 Rgr. bis 4 Thlr. 10 Rgr., Hafer vacat, Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 112 Pf. bis 120 Pf.

Döbeln, den 28. Juni 1855. Auf dem heutigen Markte wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 377 Scheffel, überhaupt 592 Scheffel, und zwar 119 Scheffel Weizen, 424 Scheffel Roggen, 7 Scheffel Gerste, 42 Scheffel Hafer und — Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt, überdies aber an der Getraidebörse noch circa 100 Scheffel nach Probe in den verschiedenen Getraideforten verschlossen. Bezahlt wurde:

am Markt:

Weizen 7 Thlr. bis 7 Thlr. 12 Rgr. 5 Pf., Roggen 4 Thlr. 27 Rgr. 5 Pf. bis 5 Thlr. 12 Rgr. 5 Pf., Gerste 4 Thlr. bis 4 Thlr. 5 Rgr., Hafer 2 Thlr. 10 Rgr. bis 2 Thlr. 14 Rgr., Erbsen vacat.

an der Börse:

Weizen: 180 Pfd. 7 Thlr. 25 Rgr. bez., 170 Pfd. 7 Thlr. 20 Rgr. angeb., Roggen: 158 Pfd. 5 Thlr. 15 Rgr. angeb. und 5 Thlr. 10 Rgr. bez., 157 Pfd. 5 Thlr. 5 Rgr. angeb., Gerste: 142 Pfd. 4 Thlr. 5 Rgr. angeb., Hafer: 100 Pfd. 2 Thlr. 12 Rgr. angeb., Erbsen: 180 Pfd. 5 Thlr. 15 Rgr. bez.

Die Kanne Butter 116 Pf. bis 124 Pf.

Sonntagsbäcker: Mr. Kluge, Mr. Vogelsang und Mr. Schmidt.

Zu gefälliger Beachtung!

Mit heutiger N^o schließt das zweite heurige Quartal d. Bl. Bei Ausgabe derselben werden die dafür fälligen Beträge erbeten. Zahlreiche Neubestellungen erbittet sich
Die Wochenblatt-Expedition.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. S. Rosberg in Frankenberg.